



Des Landmanns Sonntagsblatt.

— — —
Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 26.

Beilage zum „General-Anzeiger“.

1907.

— — — Jeder Heftdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gewürdigt veröffentlicht. (Gesetz vom 13. Juni 1901.) — — —

Der Sonnentau.

Von Fritz Freimuth. (Mit Abbildung.)

Jeder Pflanzenfreund freut sich, wenn er den Sonnentau, dieses liebeliche Pflänzchen, erblickt. Auf Sumpfrändern, auf denen Rasen mit nackter Torfserde wechselt, wird man es selten vergebens suchen. Hat man sich die heutigen Abbildungen genau angesehen und eingepägt, so wird auch der Nichtbotaniker das Pflänzchen sofort wiedererkennen. Durch seine mit eigentümlichem roten Schimmer erglänzenden Rosetten, die aus spatel- oder kreisförmigen, mehr oder weniger lang gefielten Blättern zusammengesetzt werden, fällt es sofort in die Augen. Aus der Mitte der Rosette erhebt sich ein fingerdicker, etwa handhoher Schaft, der am Ende mit weißen Blütchen bedeckt ist. Diese öffnen sich nur dann, wenn die Sonne hell am Himmel steht. An jeder Blüte kann man deutlich Kelch und Krone unterscheiden. Letztere besteht aus fünf Staubblättern, die Staubbeutel sind zu Vierlingen oder Tetraden, wie der Botaniker sagt, verflochten.

Bei uns kommen drei Arten Sonnentau vor, die sich hauptsächlich durch die Form ihrer Blätter voneinander unterscheiden. Der rundblättrige (*Drosera rotundifolia*), Fig. A, hat kreisförmige Blätter. Der mittlere Sonnentau (*D. intermedia*), Fig. B, besitzt verkehrt spatelförmige Blätter und bogenförmig aufsteigende Blütenstängel, die wenig länger sind als die Blätter. Weit seltener ist der langblättrige Sonnentau (*D. Anglica*), Fig. C, welcher auch Herrgottsöffel in manchen Gegenden genannt wird. Die Blätter derselben sind linealisch spatel- oder keilförmig.

Betrachtet man ein Sonnentaupflänzchen, welcher Art es auch angehören möge, genauer, so bemerkt man, daß nicht alle Blätter derselben Pflanze eine gleiche Gestalt haben. Einzelne von ihnen erscheinen flach ausgebreitet, und von diesen stehen rote Köpfschnecken, welche oben mit einem klaren, wasserhellen Tropfen versehen sind, strahlenförmig ab. Bei anderen Blättern ist dagegen die Blattfläche in der Mitte vertieft und die gefielten kleinen Drüsen sind in verschiedener Weise nach oben und nach der Mitte der Spreite zu umgebogen. Sieht man genauer zu, so bemerkt man ein Insekt, das entweder bestrebt ist, sich aus den Umarmungen der Drüsen zu befreien oder welches bereits unterlegen ist, sich nicht mehr bewegen kann oder bereits getötet ist. Demnach besitzt

der Sonnentau die Fähigkeit, mit seinen Blättern Insekten zu fangen. Diese Tatsache war schon lange bekannt, zu den neueren Erfahrungen aber gehört es, daß gewisse Pflanzen auch in der Lage sind, die von ihnen gefangenen und getöteten Tiere als Nahrung aufzunehmen oder zu assimilieren.



A Rundblättriger Sonnentau (*Drosera rotundifolia*). B Mittlerer Sonnentau (*D. intermedia*). C Langblättriger Sonnentau (*D. Anglica*).

Der Vorgang, nach dem sich der Fang und die Verdauung vollzieht, ist nun folgender: Die Blätter, welche durch die rote Farbe ihrer Drüsen auffallen, dienen als Schauapparate und locken kleine Fliegen und ähnliche Insekten herbei. Sobald ein Insekt an irgend einer

Stelle Platz gefaßt hat, wird eine reichliche Menge der zähen Drüsenflüssigkeit ausgesondert, so daß das Tierchen kleben bleibt. Ein Teil der Drüsen legt sich über dasselbe und scheidet ebenfalls reichlich Flüssigkeit aus. Ist nun das Insekt gefangen, so beginnt eine andere Tätigkeit der Drüsen, nämlich die Absonderung eines angesäuerten Verdauungssaftes. Dieser Saft enthält Salzsäure und einen peptonisierenden, das heißt tierische Substanz in eine lösliche Form umwandelnden Körper. Alles, was an löslichen Stoffen vorhanden ist, wird verflüssigt und von dem Blatte aufgesaugt, übrig bleibt nur das harte Chitinskelett. Ist die Aufnahme beendet, so machen die Drüsen die rückläufige Bewegung, strecken sich aus, und das Blatt kann nun den Fang von neuem beginnen.

Lange Zeit war man darüber im Zweifel, ob der Genuß von tierischen Stoffen für die Pflanze unbedingt notwendig wäre, zumal man häufig junge Blätter, welche etwas größere Insekten gefangen hatten, angefault fand. Nähere Auskunft hierüber brachten erst eingehende Versuche, welche feststellten, daß die mit Insekten gewissermaßen gemästeten Pflanzen mehr als fünfmal so viel Früchte brachten als diejenigen, welche keine organische Nahrung erhalten hatten.

Die Kartoffelkrankheit und ihre Bekämpfung.

Von R. M. W.

Die Zustände, welche der Landwirt gewöhnlich als Kartoffelkrankheit bezeichnet, umfassen zwei häufig gemeinsam auftretende, aber doch auch ganz getrennt vorkommende Krankheiten, nämlich einerseits die Krautfäule, die auch auf die Knollen übergeht, und andererseits die Narkose oder der Moß, der bisher nur an den Knollen festgestellt worden ist.

Die Krautfäule besteht in dem ziemlich plötzlich im Juni oder Juli beginnenden Erkranken der Blätter, die teils von der Spitze, teils von dem Rande her braunschwarz werden. Bei feuchter Witterung bleiben die gebräunten Blattstellen weich. Bringt dagegen anhaltend trockenes, windiges Wetter die Krankheit zum Stillstand, so werden die braunen Stellen zereiblich dünn. Das Charakteristische für die Erkennung der Krankheit ist ein weißlicher, namentlich bei nassem Wetter deutlicher, flaumiger Saum auf dem noch grünen, die kranke Stelle begrenzenden Gewebe der Blattunterseite.

In der Knolle äußert sich die Krankheit durch das Auftreten brauner, vom Rande beginnender, dann durch den Gefäßring sich ausbreitender Flecke, in denen das Gewebe aber hart, knochenlos und saftig bleibt (Unterschied von der Narkose).

Auf die Entscheidung der Kartoffelkrankheit oder Krautfäule (*Phytophthora infestans* de By.), die durch einen Pilz verursacht wird, soll hier nicht näher eingegangen werden.

Was die Bekämpfung betrifft, so sind nach Professor Dr. Sorauer alle früher empfohlenen Mittel, wie Saatbeize, Wässhneiden des Laubes, besondere Düngmischung, Schwefeln u. dgl., wenig wirksam und bisweilen sogar schädlich gewesen. Das jetzt empfohlene und mit Erfolg verwendete Bekämpfungsverfahren besteht in der Bedeckung des Laubes mit wässriger oder pulverförmigen Kupferkalzpräparaten. Ein damit behandeltes Laub erhält sich bedeutend länger grün. Der Nutzen der Kupfermittel liegt in der unmittelbar hemmenden Wirkung, welche sie gegen Pilz und Krankheits ausüben. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß auch durch die Kupferbeimpfung die Pilzentwicklung auf dem Laube nicht vollständig verhindert wird, und daß trotz ihr fränke Knollen geriebt werden, wenn auch in geringerer Anzahl als ohne Bespritzung. Auch kann die Kupferbehandlung unmittelbar nachteilige Folgen haben. Nicht alle Kupfermittel wirken gleich günstig. Man bedient sich am besten solcher Mittel, bei denen die saure Eigenschaft des Vitriols durch basische Körper abgetumpft worden ist. Es kommen hier vorzugsweise in Betracht eine Kupferkalzmischung (Vordelaiferbrühe, Bouillie bordelaise) und die Kupferjodamischung (Burgunderbrühe).

Bei der Burgunderbrühe nimmt man für 1 kg Kupfervitriol 1150 g Soda. Zur Herstellung von 100 l Bespritzungslösung löse man 2 kg Vitriol in 50 l Wasser und in einem zweiten Gefäß 2,4 kg Soda in der gleichen Wassermenge. Nach der Auflösung der Stoffe werden die beiden Lösungen vereinigt und zum Bespritzen verwendet.

Bei der Vordelaiferbrühe oder der sogenannten Vordelaifermischung erfordert 1 kg Kupfervitriol 225 g fetten, gebrannten Kalk zur Neutralisation. Hier ist es jedoch in der Praxis bequemer, mehr Kalk zu nehmen, und man verwendet beide Substanzen daher zu annähernd gleichen Teilen. Bei gehöriger Neutralisation würde eine 4prozentige Kupferlösung, also 4 kg Vitriol auf 100 l Wasser und dem entsprechenden Kalkzusatz, den Kartoffeln nicht schaden; doch bedient man sich in der Regel einer 2prozentigen Lösung. Es genügen aber auch noch schwächere Mischungen (1- und selbst 0,5prozentige), was bei dem sich steigenden Preise des Kupfervitriols besonders beachtenswert ist. Nun erweist es sich aber für den praktischen Gebrauch als vorteilhaft, den Kalk in größeren Mengen gleich zu lösen und dann den Kalkfrei anzubehalten. In diesem Falle fahre man dem frischgebrannten Kalk allmählich das doppelte Gewicht an Wasser zu. Von dem auf diese Weise entstehenden dickflüssigen Kalkbrei sind also dann mindestens 675 g für 1 kg Vitriol nötig; sicherer aber ist eine etwas größere Kalkmenge.

Bei dem Gebrauch in größeren Wirkstätten dürfte das jedesmalige Abwägen des Kalks zu umständlich sein. Zur Vermeidung dieser Probezug ist empfohlen worden, in die fertige Vordelaiferbrühe eine kleine Menge von 4 bis 6 cem einer Lösung von gelbem Blutlaugensalz zu gießen. Tritt dabei keine Farbenänderung ein, so ist die Neutralisation vollständig; zeigt sich aber bei dem Zugießen eine rotbraune Färbung, dann ist noch ein Zusatz von Kalk erforderlich. Übrigens sind jetzt fertige Mischungen von Kupfervitriol und Kalk im Handel zu haben.

Zur Herstellung der Vordelaifermischung gibt Professor Dr. Sorauer folgende praktische Winke. Will man beispielsweise eine 2prozentige Lösung erhalten, so hängt man der besseren Löslichkeit wegen 2 kg des blauen Vitriols in einem Säckchen in den oberen Teil eines mit 50 l Wasser gefüllten hölzernen Gefäßes. Inzwischen werden in einem andern Gefäß 2 kg gebrannten Kalks durch allmähliches Hinzufügen von Wasser erst zum Zerfallen gebracht und dann in drei verewandelt. Schließlich wird der Brei so lange verdünnt, bis er 50 l Wasser empfangen hat und eine gleichmäßige Kalkmilch entstanden ist. Damit sich später die Spritze nicht verstopfe, ist es gut, die Kalkmilch durch ein Tuch zu gießen und dann erst mit der Kupferlösung zu vermischen. Es ist nicht gleichgültig, ob die Lösungen konzentriert zueinander gegossen und dann gemeinschaftlich auf das richtige Verhältnis verdünnt werden, oder ob jede für sich die nötige Verdünnung erhält und dann erst der andern zugefugt wird. Das letzte

Verfahren ist vorzuziehen, da der Niederschlag seiner verteilt erhalten wird.

Nach der Erfahrung Sorauers verdient die Vordelaifermischung vor der Kupferjodlösung den Vorzug, weil man genauer die bespritzten Teile erkennen kann. Bei der Vereinigung von schwefel-saurem Kupfer mit Kalzhydrat muß sich Kupferoxydhydrat und Gips bilden. Dies wasserhaltige blaue Kupferoxyd ist aber viel schwerer löslich als der blaue Vitriol und bleibt mit dem Gips wochenlang auf dem Blatte haften, trotz häufiger Regen, sobald es nur nach dem Auspritzen einmal Zeit gehabt hat, ordentlich einzutrocknen.

Die Haftbarkeit des Spritzmittels ist selbstverständlich von großer Wichtigkeit, und deshalb verdienen die neuen Untersuchungen von Kelhofer (Zeitschrift für Pflanzkrankheiten 1907, S. 1 ff.) besondere Beachtung.

Nachdem Kelhofer die Spritzmittel 24 Stunden hatte austrocknen lassen, setzte er die Blattflächen einer einständigen künstlichen Bewegung aus und berechnete aus der verbliebenen Menge der aufgespritzten Flüssigkeiten ihre Haftbarkeit.

Es ergaben sich nun	
für reine Kupfervitriollösung	9,7%
für Vordelaifermischung (mit 1 gebranntem Kalk auf 2 Vitriol)	67,8%
für Vordelaifermischung (mit 2 gebranntem Kalk auf 2 Vitriol)	60,7%
für Vordelaifermischung (mit 3 gebranntem Kalk und 2 Vitriol)	38,1%
für Burgunderbrühe (mit 2,4 kristall. Soda auf 2 Vitriol)	68,0%
für Burgunderbrühe (mit 2,8 kristall. Soda — also stärker alkalisch — auf 2 Vitriol)	40,7%

Daraus ergibt sich, wie auch schon früher von Ferraro erwiesen wurde, daß bei der vorherrschend üblichen 2prozentigen Zusammenfassung die Soda-brühe besser haftet als die Kupferkalzmischung. Noch bedeutender wird der Unterschied, wenn man 3 Kalk zu 2 Vitriol nimmt. Dagegen haftet die Vordelaifermischung, bei der nur 1 Kalk zu 2 Vitriol hinzukommt, nahezu ebensogut wie die Burgunderbrühe.

Man sieht also, daß man nicht zubiet Kalk nehmen darf.

Betreffs des zur Erhöhung der Haftfestigkeit der Lösungen empfohlenen Zuckersatzes zeigen die Versuche, daß nach reichlicher Zuckergabe (100 g auf 1 hl) ein 24 Stunden darauffolgender Regen mehr Kupferlösung entführt, als aus den ungezuckerten Lösungen. Der verhältnismäßig reiche Zuckersatz dürfte die Kupfermengen länger in Lösung erhalten. Wurden dagegen geringe Mengen (50 g auf 1 hl) verwendet und der Regen dauerte längere Zeit, so zeigte sich deutlich die größere Haftfestigkeit der gezuckerten Kupferkalzmischung. Dagegen war bei der Kupferjodamischung ein Unterschied kaum nachweisbar, so daß sich demnach bei dieser ein Zuckersatz ersparen ließe. Also gebe man bei der Vordelaifermischung einen Zuckersatz, aber verwende nur geringe Zuckermengen bei einer Witterung, die voraussichtlich ein festes Austrocknen der Kupferspritzmittel gestattet.

Kleinere Mitteilungen.

Zur Behandlung neu zugekaufter Pferde. Bei dem Verkehr mit neu zugekauften Pferden spielt die menschliche Sprache eine große Rolle. Die Pferde lernen bald die Stimme kennen; sie unterscheiden den Tonsfall, ob Schmeichelei, Drohung oder Unmunterung. Der Pferdepfleger soll deshalb für dieselbe Sache stets dasselbe Wort benutzen. Namentlich bei kopscheuen Pferden vermag ein bestimmtes Wort oft mehr auszurichten, als alle möglichen Kuststücke. Das Tier muß nur erst verstanden haben, daß es auf das Wort „komm“ den Kopf zum Aufzäumen hergeben soll, und daß ihm dabei nichts Böses geschieht. Allerdings muß man auch das Aufzäumen verstehen. Wer das Pferd alle Augenblicke mit dem Gebiß schlägt oder stößt, kann nicht erwarten, daß das Tier Vertrauen zu ihm bekommt. Hat man das Tier angerufen, so tritt man dreist auf dieses zu, und zwar auf die linke Seite. Das Pferd ist gewöhnt, daß der Mensch an seiner linken Seite steht, tritt man also plötzlich nach rechts, so wird es ängstlich, ja es schlägt zuweilen. Dabei achtet man auf sein Ohrenspiel und auf seinen Blick, die beide meist die Absicht des Tieres zu erkennen geben. Unter weiteren Schmeichel-

reden berührt man nun das Pferd. Natürlich sucht man sich dazu eine Stelle aus, an der das Tier nicht allzu empfindlich ist. Man streicht mit flacher Hand, nie mit spitzen Fingern, über den Hals, die Schulter, das Widerrist, die Brustseiten, aber nur so weit als die Rippen reichen; denn hinter dieser Stelle sind viele Pferde schon täglich Dagegen vernebelt man, unnötig die Ohren, das Maul und die Nase zu berühren. Wohl aber sucht man unter Streicheln der Backen die Augen zu berühren und zu streicheln.

Beschaffenheit eines guten Cuters. Ein gutes Cuter muß gleichmäßig entwickelt sein; das Vorder- und das Hintercuter müssen bis zu der gleichen Höhe herabhängen, und die vier Quartiere beider Teile des Cuterfades von derselben Größe sein. Es ist ein böser Fehler, wenn ein Viertel kleiner und weniger entwickelt ist als die andern drei, weil dies entweder beweist, daß das Cuter Quartier erkrankt ist, oder daß die Blattflächen des Cuters durch unadmäßiges Melken verdorben ist. Eine richtige und gleichmäßige Entwicklung des Cuters bei jungen Kühen kann nur dadurch erreicht werden, daß man sie sorgfältig dearrigt melkt, daß alle vier Striche gleiche Beachtung erfahren. M.

Zur Schweinemast im Sommer. Schon mancher Landwirt hat die unangenehme Erfahrung gemacht, daß während der heißen Sommermonate die bereits leicht gemästeten Schweine nicht mehr zunahmen, ja sogar im Gewicht zurückgingen. Es ist dies lediglich der Einwirkung der Hitze zuzuschreiben, welche nicht nur die Fresslust herabmindert, sondern auch direkt die Tiere leichter macht. Man suche deshalb in den heißen Monaten die Stalltemperatur nach Möglichkeit abzufühlen. Zu diesem Zwecke besprenge man täglich zweimal die Schweine und den Stall mit kaltem Wasser. Wer über Eis verfügt, kann auch an der Stalldecke Gefäße mit Eis aufhängen. Besonderer Wert ist darauf zu legen, daß alle Stallfenster mit Säcken verhängt werden, und daß die Stalltüren in den heißen Mittagsstunden möglichst wenig geöffnet werden.

Als Streumaterial für Schafställe steht Stroh obenan, da es den Stall stets trocken und rein erhält. Schlechtes Heu, Baumlaub usw. gehen in Notfälle auch noch. Gülte, Schlif, Moos, Nadeln, Rasen, Torfmoos, moorige und mergelige Erden werden häufig zur Vermeidung der Dungmassen angewendet und sind für diesen Zweck auch sehr zu empfehlen. Es dürfen jedoch solche Stoffe nicht als eigentliche Einstreu, sondern nur als Dungvermehrer angesehen werden, die als Unterlagen auf den Sohlen des Stalles am besten ihrer Verwendung finden und immer einer Überdeckung mit Stroh bedürfen. E.

Abwechslung bei dem Futter der Ziegen. Wenn auch die Ziege nicht sehr anspruchsvoll ist in bezug auf die Art der Futtermittel und durch das Tier so manches ausgenutzt wird, was sonst verloren wäre, so ist die Ziege doch dankbar für Abwechslung im Futter. Ohne daß die Fütterung irgendwie verneuert würde, kann man innerhalb gewisser Zeiträume, vielleicht von zwei zu drei Wochen, mit dem Futter, wenigstens mit dem Vespäcker, wechseln. Gibt man bei der Sommer- oder Winterfütterung neben Grünfutter, Heu, Karstoffeln, Kunkelrüben, Haushaltungsabfällen noch Kraftfutter, z. B. Getreidegerot, Kleie, Malzkeime, Ölkuchen, Treber usw., so ist es empfehlenswert, für eine gewisse Zeit vielleicht Kleie, dann wieder Getreidegerot, späterhin Malzkeime zu füttern. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Milchergiebigkeit bei den Ziegen besser ist, wenn eine solche Abwechslung stattfindet. Wenn auch nur zwischen zwei Kraftfuttermitteln gewechselt wird, vielleicht zwischen Gerot und Kleie, so ist dies richtiger, als wenn man immer ein und dasselbe Kraftfutter reicht. Hat man im Winter die Wahl, auch zwischen verschiedenen Rüben- und Wurzelarten hin und wieder wechseln zu können, so sollte dies nicht unterlassen werden. J.

Augenkrankheiten der Kühe können die verschiedenartigsten Ursachen haben. So können sie z. B. auf Erkältung, Verletzung, auf das Eindringen fremder Körper in das Auge, schließlich auch auf Diphteritis zurückgeführt werden. In dem letzteren Falle ist eine Heilung wohl ausgeschlossen, oder doch nur dann möglich, wenn zugleich die Hauptkrankheit beseitigt wird, und der Patient kann dann höchstens der Behandlung teilhaftig werden, die für das Hauptleiden im allgemeinen vorgeschrieben ist. In allen anderen Fällen ist das erkrankte Auge mit lauwarmem

Wasser zu waschen. Bei einer leichteren Erkrankung genügt ein wiederholtes Waschen mit Weiswasser. Oder man beschafft sich eine Lösung von fünf Gramm Jodstein und einer Unze destillierten Wassers und nimmt auch hiernit Waschungen vor. Haben sich auf der Hornhaut des Auges Geschwüre gebildet, die eiterhaltig sind, so muß man sie öffnen und durch Waschen dem Eiter befreien. Die kranke Stelle ist darauf mit einer Salbe zu bestreichen, die aus fünf Gramm Jodstein und einem entsprechenden Quantum Vaseline hergestellt wurde.

Das Ungeziefer macht den Kühen viel zu schaffen und man muß mehrmals im Jahre Mittel anwenden, um diese Schmarotzer unschädlich zu machen. Manchmal ist empfohlen worden, Hühner- oder überhaupt Geflügelställe schon beim Bauen mit Karbolium zu bestreichen, um so ein für allemal das Ungeziefer abzuhalten. Doch solche Mittel sind zwecklos, zum mindesten nicht dauernd wirksam. Um Geflügelställen von Ungeziefer zu befreien, reinigt man zunächst die Stallung gründlich und bestreicht Fußboden, Wände, Decke und alles Holzwerk außer den Sitzstangen mit Kalzmilch, der auf jeden Eimer 125 g Chloralkali und 250 g rohe Karbolsäure zugefügt werden. Die Sitzstangen, drei bis vier Zentimeter breite Latten, werden am frühen Morgen mit roher Karbolsäure tüchtig imprägniert, so daß der Anfrisch bis zum Abend in das Holz eingezogen ist. Die durch die Körperwärme des während der Nacht auf den Sitzstangen hockenden Geflügels begünstigte Verdunstung der Karbolsäure durchzieht das Gefieder derart mit Karbolämpfen, daß die Milben in kürzester Zeit verschwinden. Eventuell ist der Anfrisch der Sitzstangen alle acht Tage einmal zu wiederholen. Wesentlich ist auch der Dünger auszuräumen und frischer Sand zu streuen. Das Verfahren ist für die Hühner absolut unschädlich, es ist nur stets darauf zu achten, daß die imprägnierten Sitzstangen vor dem Gebrauch vollständig trocken sind. Zieske.

Anbau von Inzarnacklee auf den Stoppelfeldern. Falls der Inzarnacklee bald nach der Getreideernte geerntet wird, liefert er schon im Mai ein vorzügliches Grünfutter. Er bereichert den Boden an Stickstoff, und nach seiner Abarnte können noch Rüben und andere Pflanzen mit voller Aussicht auf Erfolg angebaut werden. Der Inzarnacklee eignet sich auch für leichteren Boden, zumal wenn es diesem nicht an einer kräftigen Düngung mit Tomasmehl und Kainit fehlt. Man sät den Inzarnacklee in das sofort nach der Ernte umgebrochene Stoppelfeld, jedenfalls aber spätestens bis Mitte August. Ist die Witterung dann nur einigermaßen günstig, so entwickelt sich der Klee so schnell, daß der Boden bald dicht bedeckt ist. Weist bietet dieser Klee schon im Herbst eine ausgezeichnete Weide; wird diese demüt, so pflügt man ihn im Frühjahr unter und bildet er dann eine vorzügliche Vorfrucht für Kartoffeln und andere Gewächse. Im Anbau dieser Pflanze besitzt der Landwirt ein wichtiges Mittel, seine Wirtschaft an Futter und seinen Boden an Stickstoff zu bereichern. M.

Der Sommerchnitt am Zwergobst kann nur dann vorgenommen werden, wenn das richtige Verständnis dafür vorhanden ist, weil durch einen verkehrten Schnitt mehr geschadet als genützt wird. Es genügt nicht allein, bei jedem Triebe die Spitze wegzunehmen und die Leitweige wachsen zu lassen, sondern man muß auf jeden Trieb besonders achten und dessen Länge und Wachstumsenergie berücksichtigen, sofern man nicht ein Durcheinander hervorruhen will, welches zu ordnen lange Zeit und unnütze Arbeit erfordert würde. Besonders schwierig ist für manchen noch das Beschneiden der Sommertriebe dadurch, daß die überflüssig durch die dicke Belaubung etwas verloren geht; wer aber doch an seinen Zwergbäumen den Sommerchnitt besuchen will, der beschränke sich lieber auf das Ausdünnen zu dicht stehender und schwächerer Triebe, durch deren Entfernen den stehendbleibenden desto mehr Saft und Kraft zugeführt wird. Vermeiden sollte man auf jeden Fall, die Triebe zu kurz zu schneiden, man nicht ganz genau weiß, wie weit man gehen darf. Durch geeignetes, nicht übermäßig ausgeführtes Ausdünnen kräftigen sich die stehendbleibenden Triebe in solcher Weise, daß diese oft noch im Laufe des Sommers Fruchtknospen entwickeln und jeden anderen Schnitt überflüssig machen. Z.

Die Schmirck-Banane stammt aus dem tropischen Ozeanien; sie ist bei uns während

des Sommers ganz vorzüglich im Freien zu verwenden. Diese Pflanze ist von solcher Schönheit, daß sie zur Anpflanzung, insbesondere auf Rasenflächen, in der Nähe der Gebäude, aufs wärmste empfohlen werden kann. Sie ist die größte der Musa-Arten und bringt bei guter Behandlung meterlange Blätter hervor. Natürlich hat man darauf zu achten, daß der Standort im Freien gegen starke Winde geschützt ist, sonst werden die übrigen Blätter unichön geschliffen und zerzaust. Beim Pflanzen hebt man für jede Pflanze eine Grube aus und packt warmen Pferdedung fest auf die Grubensohle. Die Musa liebt Bodenwärme. Zum Pflanzen sei Lehmt- und kräftige Lauberde empfohlen; im Laufe des Sommers ist wiederholt zu düngen. M.

Vertilgung der Schnecken im Gemüsegarten. Die Schnecken gehören häufig zu den größten Unannehmlichkeiten im Gemüsegarten, und bei massenhaftem Auftreten können ganze Beete durch sie vollständig abgefressen werden. Die besten Mittel zu ihrer Vertreibung sind Abschammeln, Löten und Kalkstreuen. Letzteres geschieht, indem man schmale Bretchen, unter welche man Möhrschnecken gestreut hat, zwischen die Reihen legt und jeden Morgen die darunter sitzenden Schnecken absucht. Mit dem Kalkstreuen bezweckt man vor allem, die Schnecken an der Fortbewegung zu hindern. Die Schnecke muß sich beim Fortbewegen stets feucht erhalten, und sie vermeidet es deshalb ängstlich, über Asche, Kalk und Staub zu kriechen; denn sobald die Unterseite verklebt und verkrustet ist, ist es mit ihrer Fortbewegung aus. E.

Abgeblähte Blumenzwiebeln werden von den meisten Leuten, nur weil es so Sitte ist, nach dem Verblühen und Einziehen der Blätter aus der Erde genommen und bis zum Herbst trocken aufbewahrt. Das ist aber nur da nötig, wo die abgeblühten Blumenzwiebeln einer späteren Pflanzung im Wege sind. Auf Beeten und im Rasen, wo das vergilbende Laub durch nachfolgende Dauergewächse abgelöst oder verdeckt wird, können die Zwiebeln ruhig in der Erde bleiben. Tulpenzwiebeln wird man aber auch hier herausnehmen, wenn Gefahr besteht, daß sie von Mäusen aufgefressen werden. Z.

Tschikrima. Diese knaustische Sonntagsuppe ist in den weissen Kreisen unbekannt, dürfte aber gerade in den heißen Sommertagen ihres angenehmen erfrischenden Geschmacks wegen viele Freunde finden. Die nötigen Hülsen zerhackt man roh in schöne Fleischstücke. Von den Knochen und den Klein giebt man eine kräftige Brühe ohne Wurzelwerk. Für je drei Portionen hackt man eine mittelgroße Zwiebel fein. Diese wäscht man aus, schneidet sie in Butter hellgelb, läßt die darauf gelegten Hülsenstücke anziehen, aber nicht Farbe nehmen, und füllt mit der Hühnerbrühe auf. Sind die Fleischstücke langsam weich gekocht, so fügt man etwas Sekt und ein wenig besten Weinessig zu der Suppe, die man im übrigen nur salzt. Kurz vor dem Anrichten legt man mit ebonföhl Eigelben, als man Portionen Suppe hat, aber ohne Verwendung von Rahm oder Milch. A. M. W.

Junge Gans mit jungen Gemüsen. Eine junge, recht fleischige Gans bereitet man wie gewöhnlich vor und läßt sie mit etwas Brühe, reichlich Wurzelwerk und einem Sträußchen Petersilie weich schmoren. Spargel pükt man, schneidet ihn in 3 cm lange Stücke, welche man in Wasser mit Salz weich kocht, und nachdem sie abgeseigt sind, kurz vor dem Anrichten mit etwas holländischer Sauce, die man von dem Spargelwasser bereitet hat, durchschwenkt. Junge, grüne Erbsen kocht man in siedendem Wasser mit Salz recht grün und vermischt sie mit frischer Butter. Frische Gurken werden geschält, in schräge Scheiben geschnitten, abgerundet, zuerst blanchiert, dann mit etwas brauner Brühe, Butter und Butter kurz eingekocht, so daß sie glänzend werden. Kleine Mohrrüben oder Karotten werden gleichmäßig zugekaut und wie gewöhnlich placiert. Die Brühe giebt man durch, entfettet sie und kocht davon eine nicht zu dicke Sauce, zu der man gehackte Petersilie mischt. Beim Anrichten legt man die Gans auf eine lange Schüssel, umgibt sie mit den Gemüsen und reicht die Sauce besonders dazu. A. M. W.

Rhabarbergemüse. Die jungen, zarten Blätter der Rhabarberpflanze werden in leicht gesalzenem Wasser überkocht, abgeseigt, mit kaltem Wasser überspült, abgetropft, leicht aus-

gedrückt und fein gewiegt. Dann schmeißt man die Masse in leicht gebräunter Butter durch, bindet sie mit kräftiger, dick eingekochter Béchamelauce, würzt mit Muskatnuss, sowie ein wenig Paprikapulver, richtet das Gemüse auf einer runden Schüssel bergartig an und umgibt es mit verlorenen Eiern. A. M. W.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Da der Druck der hohen Auflage unseres Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung für die Leser nur Zweck, wenn dieselbe brieflich erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 Pf. in Briefmarken beigelegt sind. Dürfte findet denn aber auch jede Frage direkte Beantwortung. Die allgemein interessierenden Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. (Nominale Aufschriften werden grundsätzlich nicht beachtet.)

Frage 116. Eine siebenjährige Kuh wird immer magerer, trotzdem sie gut gefüttert wird und fast acht Tagen gute Weide hat. Die Fresslust hat sich etwas verringert, die Kuh ist matt. Sie frisst im Stall an der Holzstippe, leckt gern an den Rindern und frisst auf der Weide ab und zu etwas Sand. Was fehlt der Kuh? Z. St.

Antwort: Die Kuh ist vermutlich an Verdauung erkrankt. Geben Sie ihr dreimal täglich einen Eimer voll Salzsäure in einer Weinsäure-Wasser ein und legen Sie ihr etwas Kraftfutter zu. Wenn der Appetit gut geworden ist, müssen Sie dem Tiere täglich eine Handvoll Kochsalz mit dem Futter geben. Sollte diese Kur nach 14 Tagen einen wesentlichen Erfolg nicht haben, so müssen Sie einen Tierarzt zuziehen. Dieser wird der Kuh vermutlich Abomorphin unter die Haut spritzen, ein Mittel, welches gegen Verdauung außerordentlich bewährt hat. Dr. S.

Frage 117. Auf einem Fasse selbstgeernteten Traubeneis hat sich Rahm gebildet. Wie ist der Wein fernerhin zu behandeln? H. Tr. in T.

Antwort: Jedenfalls war das Fäßchen nicht ganz voll oder der Saft nicht gut geschlossen. Um den Wein wieder hell zu machen, ist derselbe vorsichtig abzulassen. Das Fäßchen ist gut, am besten mit kochendem Wasser, zu reinigen. Es muß aber vor der Füllung mit frischem Wasser nachgeschwenkt und vollkommen abgefüllt sein und mit 5 g Schwefelstein eingebrannt werden. Das Faß muß wirklich voll sein und kann das Fehlende nur mit Wein ergänzt werden. Nach vier bis fünf Wochen ist der Wein wieder hell und wird dann am besten auf die Flaschen gefüllt. Schlegel.

Frage 118. Habe an einem Maulbeerbaum voriges Jahr ein Knospen gehabt, das falsche Blüte gezeigt, ohne Fruchtansatz. Dieses Jahr zeigt schon der halbe Baum falsche Blüten. Was ist dagegen zu machen? A. R. in U.

Antwort: Ohne nähere Angabe über Kultur, Alter und Stand Ihres Maulbeerbaumes läßt sich aus der Ferne, ohne den Baum gesehen zu haben, über das Nichtangehen schwer ein Rat erteilen. Es können dies verschiedene Ursachen und äußere Einflüsse bewirkt haben, z. B. Erfrieren der Blüten, Verregnen, durch Hitze, die Blüten plötzlich auf und verblühen zu schnell, daß es nicht zum Ansatz kam. Auch das viele Beschneiden jüngerer Bäume wirkt schwächend und störend und hemmt den Fruchtanlauf. Das beste Mittel beim Blühen und schlechtes Ansehen junger Bäume ist Geduld. Gt.

Frage 119. An meinen Johannis- und Stachelbeersträuchern befinden sich unzählige kleine hellgrüne Raupen mit schwarzem Kopfe, welche die Blätter vollständig kahl fressen. Diese Raupen sehen alle an der unteren Seite des Blattes. Was ist dagegen zu tun? A. M. in G.

Antwort: Die Larven der Stachelbeerblattwespe sind es, welche die Johannisbeerblätter und zum Teil auch die Johannisbeerblätter abfressen. Da die Beeren noch klein sind, so können Sie die Stachelbeeren mit einem Gemisch von 80 g Pariser Grün, 200 g Kalk und 100 l Wasser besprühen. Dieses Besprühen darf aber nur dann erfolgen, wenn Sie die Stachelbeeren nicht grün plündern wollen. Wünschen Sie die Stachelbeeren grün zu plündern, so ist es notwendig, daß Sie Schwefelkalkum spritzen (5 g Schwefelkalkum, 100 g Schmirrelseife und 10 l Wasser). Diese Mischung hilft aber nur, solange die Raupen klein sind. Auch können Sie es mal versuchen, mit 45° R heißem Wasser die befallenen Sträucher zu überbrauen. Gt.

Ein Kräftigungsmittel für Frauen.

Da nur Frauen zu beurteilen vermögen, was Frauen leiden müssen, wird der folgende Brief wohl der Beachtung aller an Entkräftigung Leidenden wert sein:

Oberrieden im Tamms, den 18. Nov. 1906.
 Ich war von jeder sehr blutarm, und eine schwere Operation, die ich im vergangenen Jahre durchgemacht hatte, ließ mich so schwach zurück, daß ich meinte, ich hätte einen Gentner mit mir herumzutragen. Das Gefühl großer Müdigkeit und Schwäche verließ mich nicht mehr, und mein Körpergewicht hatte bis auf 96 Pfund abgenommen. Seit dem Gebrauch von Scotts Emulsion habe ich ständig an Körpergewicht zugenommen (seit 117 Pfund), die Schwäche und Müdigkeit sind völlig verschwunden, und ich fühle mich so wohl und kräftig wie lange nicht. (ges.) Frau Eva Schöber.



Nur echt mit dieser Marke - dem Garanten - dem Gelehrten des Scott'schen Verfahrens!

Scotts Emulsion verbindet mit dem Vorzug der Leichtverdaulichkeit den des Wohlgeschmacks; da der Tragegeschmack vollkommen verdeckt ist, widersteht sie selbst dem empfindlichsten Gaumen nicht. Ihre hervorragend stärkenden Eigenschaften verdankt sie dem bewährten Scott'schen Verfahren, wodurch der Lebertran (ausschließlich der allerbeste) und wirksamste Norwegische (Fototen) Dampfrtran kommt zur Verwendung verbunden mit Kalk- und Natron-

phosphosphiten zu einer rahmartigen Emulsion verarbeitet wird. In allen Fällen von Schwäche trägt der Gebrauch von Scotts Emulsion zur Hebung der gelinkerten Körperkraft und mitbin zur Erhöhung der Widerstandsfähigkeit wesentlich bei.
 Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen Verkauf, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in veriegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsf.) Scott & Bowne, W. m. b. S., Frankfurt a. M.
 Bestellen bei: Feinher Medizinal-Gebertran 1500, prima Guzerin 600, unterphosphoriger Kalk 4.4, unterphosphoriges Natron 20, pulv. Tragant 30, feinstes arab. Gummi pulv. 20, befeuchtetes Wasser 1200, Maltose 110, Steril aromatische Emulsion mit Zimt, Mandelöl und Glycerinöl je 2 Trossen. (18)

Die besten Uhren

Spezialität: Präzisionsuhren, zusammen 14 mal prämiert, liefert Deutsche Uhren-Industrie Berlin 464 Lindenstr. 101/102 Friedrichstr. 10.

Echt silberne Remont-Uhren. prima prima Werk, gesetzl. gestempelt, genau abgezogen, 6 Rubis, 2 echte hochfein verzierte Goldränder, vergold. Zeiger Mk. 8,45.
Dieselbe Uhr, vergoldete Curvete, 10 Rubis, allerfeinstes Brückenwerk, hochelagante Ausführung Mk. 12,75.
Ankeruhren, 15 Rubis, 2 Doppel, echtes Silber, 2 echte Goldränder, prima Präzisions-Werk Mk. 15, 18, 23, 25, 30.
 Guter gehende Nickel-Remont-Uhren von M. 3,25 an Versilberte Uhren, zwei echte Goldränder „ 5,75
 „Echt goldene prachtvolle Dameuhren „ 13,75
 „ Uhrwerkchen, genau und pünktlich werkend „ 1,80
 „ Regulatoren, gut gehend, Nussbaum poliert „ 3,75
 „ Photographen, laut spielend reiner Ton „ 4,50
 Für jede Uhr 3 Jahre schriftl. Garantie. Umtausch gestattet oder Geld zurück.
 Über Uhren jeder Art, hochmoderne Ketten, Ringe, Wegweiser zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpfung, der auf einzelne Organe konzentrierten Nerven-Zerrüttung und deren Folgezustände. Für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt, ist das Lesen dieses Buches nach geschmacklichen Urteilen von großem unschätzbarem gesundheitlichen Nutzen! Der Gesunde lernt, sich vor Krankheit und Sichtung zu schützen der bereits Leidende aber lernt die sichersten Weg zu seiner Heilung kennen. Für Mark 1.60 Briefmarken franko zu beziehen von Dr. Rumler, Genf 541 (Schweiz).

Pracht-Katalog Broschen, Gold-, Silber-, Kupfer-, Nickel- und Bronzearbeiten, Photographen, Musikwerke etc. gratis und frei ohne Kaufzwang. Auerkannt beste, reelle und direkte Bezugsquelle für Uhrmacher und Händler.

Nerven-Spannkraft-Er-

schöpfung, deren Verhütung und völlige Heilung von Spezialarzt Dr. Rumler. Preisgekröntes, eigenartiges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk, 840 Seiten, viele Abbild. Wirklich brauchbarer, äusserst lehrreicher Ratgeber und bester Wegweiser zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpfung, der auf einzelne Organe konzentrierten Nerven-Zerrüttung und deren Folgezustände. Für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt, ist das Lesen dieses Buches nach geschmacklichen Urteilen von großem unschätzbarem gesundheitlichen Nutzen! Der Gesunde lernt, sich vor Krankheit und Sichtung zu schützen der bereits Leidende aber lernt die sichersten Weg zu seiner Heilung kennen. Für Mark 1.60 Briefmarken franko zu beziehen von Dr. Rumler, Genf 541 (Schweiz).

Bei Alten, schmerzhaften Fussleiden

(offenen Füßen, eiternden Wunden etc.) hat sich das **Sell'sche Universalheilmittel**, bestehend aus Salbe, Gaze, Blutreinigungstee (Preis komplett Mk. 2,50) bewährt bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. Wundheilung beschleunigt, lausen fortwährend ein. Das Universal-Heilmittel, präpariert mit 4 goldenen Medaillen, ist nicht nur allein zu beziehen durch die **Sell'sche Apotheke, Othofenhofen (Nieder-Bavern)**, Sell's Universal-Heilmittel, Gaze und Blutreinigungstee sind geschäftlich gelehrt.

MUSIK-WERKE aller Art.

gegen Monatsraten v. 2 Mk. an. Jllust. Katalog No. 539 gratis u. frei. **Bial & Freund, Breslau**

Zuckerhonig.

Delikatere Brotzelaug. Email-Gimer Nr. 250. Netto 50 Pf. Mk. 14.- mit Waben. **Curt Rabe, Wandeburg 2186.**

Garantie für Güte. Preisliste frei. **Wilhelm Herwig in Markneukirchen i. S.** Welches Instrument gekauft werden soll, bitte anzugeben.

Alle Sorten Jagd- und Luxus-Waffen

kauft man am besten, billigsten unter 3-jähriger Garantie direkt von der Waffenfabrik **Emil v. Nordheim, Heilsbrunn**. Hauptkatalog grat. u. frko. Ansichtssendung zu Diensten. Teilzahlung gestattet.

Eigene Existenz. Hohes Einkommen.

Erste Zigarettenfabrik sucht tüchtige Vertreter unter best. gütig. Beding. **Heinrich Jakob & Co., Zigarettenfabriken, Pflanzheim Nr. 12 bei Mannheim.**

1 1/2 mehr Butter mit der „Teutonia“-Milchzentrifuge!

Die Maschine bringt also nach kurzem Gebrauch mehr ein, als sie kostet.
„Teutonia-Simplia“ von 60 bis 200 Liter Stundenleistung.
„Teutonia-Lamella“ von 800 bis 8000 Liter Stundenleistung.
„Rulina“ f. d. Haushalt, f. 30 Lit. f. d. Viehhaltung. Mk. 60, f. 50 Lit. f. d. Viehhaltung Mk. 80.
 Einfachste Trommel. Einlag nur ein Teil, gründlich und bequem zu reinigen. Spielend leichter Gang, selbst bei größter Leistung. Näheres über die präzise, solide Arbeit und die scharfe Entrahmung in unseren Prospekten, die wir Respektanten gratis überreichen.
Märkische Maschinenbau-Anstalt „Teutonia“, 6. m. B. S., Frankfurt (Oder) 119.

„Superior“-Fahrräder und Zubehörteile

die vorzüglichsten und im Gebrauch die billigsten sind!

Hervorragend schön und äußerst preiswert sind auch unsere **Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen, Taschen- und Wanduhren, Waffen.**
 Der Verlangen Sie gratis und portofrei unseren illustrierten Pracht-Katalog. **„Superior“-Fahrrad- u. Maschinen-Industrie A.-G. Eisenach**
 vom Hans Kertmann. Größtes Fahrradwerkzeug-Mittel- u. Süddeutschlands. Eisenach

Verzinkte Drahtgeflechte, Drahtzäune,

Hugo Wolff & Paul Friedrich, Friedrichshagen bei Berlin. Preisliste gratis und franko.

Flechten-Kranke

erhält umsonst u. franco erklärende Broschüre der Behandlungsart über Bereitung von Verleichte, trockener und naßer Schuppenflechte. (70) **K. Kozel, Berlin 140, Gurlianderstr. 14.**

ELEFANTEN kann man spazieren fahren

auf extra starken Handwagen mit kräft. Federgehängemittel u. geschlossenen Rädern. Sehr leicht laufend. (13) Unentbehrlicher Gebrauchsartikel. Viele Tausende im Gebrauch. Offiziere dieselben in blau lackiert (Eichenartig) 5 Prozent teurer.
 500 650 850 1000 Pfd. Tragkraft 90 180 110 120 cm Bodenlänge Mk. 15,50, 21,-, 25,-, 30,- ab Nachzahlung Mk. 15,-, 19,-, 22,-, 25,- u. Lieferungen auf Wunsch mit Gabelschüssel u. Bremse entsprechend teurer. Frei Lieferung jeder deutschen Bahnstation. Nichtgefallende Wagen nehme auf meine Kosten zurück.
Westfalia-Kinderwagen-Industrie BRUNO RICHTZENHAIN, OSNABRÜCK No. 36. Katalog über Transportwagen aller Art gratis und franko.

1 1/2 mehr Butter mit der „Teutonia“-Milchzentrifuge!

Die Maschine bringt also nach kurzem Gebrauch mehr ein, als sie kostet.
„Teutonia-Simplia“ von 60 bis 200 Liter Stundenleistung.
„Teutonia-Lamella“ von 800 bis 8000 Liter Stundenleistung.
„Rulina“ f. d. Haushalt, f. 30 Lit. f. d. Viehhaltung. Mk. 60, f. 50 Lit. f. d. Viehhaltung Mk. 80.
 Einfachste Trommel. Einlag nur ein Teil, gründlich und bequem zu reinigen. Spielend leichter Gang, selbst bei größter Leistung. Näheres über die präzise, solide Arbeit und die scharfe Entrahmung in unseren Prospekten, die wir Respektanten gratis überreichen.
Märkische Maschinenbau-Anstalt „Teutonia“, 6. m. B. S., Frankfurt (Oder) 119.

1 1/2 mehr Butter mit der „Teutonia“-Milchzentrifuge!

Die Maschine bringt also nach kurzem Gebrauch mehr ein, als sie kostet.
„Teutonia-Simplia“ von 60 bis 200 Liter Stundenleistung.
„Teutonia-Lamella“ von 800 bis 8000 Liter Stundenleistung.
„Rulina“ f. d. Haushalt, f. 30 Lit. f. d. Viehhaltung. Mk. 60, f. 50 Lit. f. d. Viehhaltung Mk. 80.
 Einfachste Trommel. Einlag nur ein Teil, gründlich und bequem zu reinigen. Spielend leichter Gang, selbst bei größter Leistung. Näheres über die präzise, solide Arbeit und die scharfe Entrahmung in unseren Prospekten, die wir Respektanten gratis überreichen.
Märkische Maschinenbau-Anstalt „Teutonia“, 6. m. B. S., Frankfurt (Oder) 119.

„Superior“-Fahrräder und Zubehörteile

die vorzüglichsten und im Gebrauch die billigsten sind!

MAGGI'S WÜRZE

mit dem Kreuzstein
 leistet im Sommer, wenn die Hausfrau gern kurze Küche macht, unschätzbare Dienste.

Geld-Darlehen, 5% Zins, Rateneinzahlung, Gelbgeber, Bismarck, Berlin 10, Friedrichstr. 242 Nordvorder.

Sie geben ab: 1907er Frührente Silber & Mk. 1,40, allergrößte à Mk. 1,60, Bon 20 Stück an, freizufrei. Reinliche Zinsengänge à Mk. 4,50. Garant. leb. Unt. Bezirksärztl. unterjucht. Preis, grat. Gefühlsbuch „Germania“, Buchen in Baden.

Hienfong-Essenz,

bestehendes Hausmittel, extra stark. Drogen 2,50, extra Qualität 1,50 für Wiederverkäufer. Polypast enthält 30 flüssigen. Pöhen billiger. 123) Laboratorium P. Seifert, Dittersbach Nr. 13 b Waldenburg (Schl.).

Sie sparen viel Geld

mit SIE meinen illustrierten Katalog gratis wert. **Wesfalia Kinderwagen-Industrie.** Bruno Richtzenhain Osnabrück 36.
 Spezialitäten: Kinderwagen, Sportwagen, verschiebbare Kinderstühle, Kinderstühle, Rührkapselstühle, Puppen-u. Puppensportwagen, Kasten-Leiter-u. Handwagen. **Welberühmte Elefantensmarke** Ziegenbock-Transportwagen u. s. w. Lieferung direkt an Private.

Apparat gegen Bettläsungen

benutzen. Tausende im Gebrauch. Bettläsungen sofort und dauernd beseitigt. Garantie. Preis nur 8,- Mk. (119) **Schöne & Co., Frankfurt a. Main No. 2N.**

Mauersteine, Dachfalzziegel, Kanalröhren, Trottoir- u. Flur-Platten

aus Zement und Sand werden am billigsten mit unseren einfach, aber solid gebauten **Spezialmaschinen** hergestellt. Kataloge und Kostpunkte gratis und franko. **Probstheider Sandverwertungs-Gesellschaft, Probstheida-Leipzig H.**

Erfolgreichere Mäst nur bei M. Brockmann's Marke B.

Achten Sie auf die Zwerghochmark! Eine Fackel ohne den Zwerghoch nicht die echte Marke. (116) **M. Brockmann's echte Marke B** (enthält Futterkaff, Salz und Fresslust anregende Drogen) kostet: 100 Kilo 39 Mk., 50 Kilo 20 Mk., 25 Kilo 11 Mk., 12 1/2 Kilo 6,50 Mk., 5 Kilo 3,50 Mk. Alles franko. Postnachnahme 20 Pf. mehr. **M. Brockmann, Chem. Fabrik, Leipzig-Eutritzsch 22.**

Nur Mediation: Ado G. Rumann, für die Anzeiger: Job. Neumann, Druck: J. Neumann, Summa in Neudamm. - Verlag von Karl Zöfel, Remberg (Bez. Halle).